

Vorbild der Heiden zum Christentum bekehren würden, und auch im Constans-Vaticinium der Tiburtinischen Sibylle sollen die Juden am Ende der Zeiten das Christentum annehmen. Allerdings bleibt dort je nach Handschrift fraglich, ob dies vor dem Tod des letzten römischen Kaisers geschehen soll oder erst in dessen Todesjahr oder noch später, nämlich mehrere Jahre danach, also unter der Herrschaft des auf den Endkaiser folgenden Antichrist⁵⁹. Eindeutig jedoch ist im Constans-Vaticinium – und dies im Unterschied zu den Heiden – nicht von Verfolgung und gewaltsamer Bekehrung der Juden die Rede. Infolgedessen hätte eine massenweise Konversion der Juden zum Christentum von den Kreuzfahrern als eindeutiges Zeichen für den Anbruch der Endzeit verstanden werden können. Da es dazu jedoch nicht kam, ist eher das Gegenteil der Fall.

Mangelnde Kenntnis der Quellen zeigt sich in Bucs Buch auch am Beispiel der Anwendung der Hinterhaltstaktik durch die Türken, also ohne Bezug zur Endzeit. Buc (S. 273) schreibt dazu: „Mit jener ethischen Asymmetrie, die die westeuropäische Kultur zumindest bis zur Aufklärung prägte, wurden dem Horror unterschiedliche Wertigkeiten zugewiesen, je nachdem, ob die Kreuzritter oder ihre Feinde seine Quelle waren. Vor dem Hintergrund mittelalterlicher Mentalitäten ist diese Asymmetrie sinnvoll – so ist zum Beispiel richtig, den Feind aus dem Hinterhalt anzugreifen, umgekehrt jedoch handelt es sich um Verrat.“ Zumindest für den Ersten Kreuzzug gilt dies nicht, schon gar nicht derart uneingeschränkt. An der Wertschätzung des türkischen Gegners, der keineswegs als feige oder ehrlos galt, hat aus der Sicht der Teilnehmer des Ersten Kreuzzuges dessen oftmals angewendete Hinterhaltstaktik nichts geändert, wie Niels Brandt zeigen kann, dessen Arbeit in anderen Fragen allerdings mit Vorsicht zu benutzen ist⁶⁰.

Die Methode, zuweilen zwischen den Zeilen zu lesen und lesen zu müssen, ist bekanntlich alles andere als einfach. Das zeigt sich beispielsweise im Falle der Bezeichnung „Babylon“ für die ägyptische Hauptstadt Kairo, an der Buc ablesen möchte, dass „die apokalyptische Aufladung der Ausdrucksweise“ in lateinischen Quellen zum Ersten Kreuzzug wie Ekkehard von Aura „immer noch hoch“ war, da „Babylon“ in „der christlichen Exegese die Stadt des Antichrist bezeichnete“ (Buc, S. 269 und 303). Zweifellos können aus christlicher

59) MÖHRING, Weltkaiser (wie Anm. 2) S. 31 und 46 f.

60) Niels BRANDT, Gute Ritter, böse Heiden. Das Türkenbild auf den Kreuzzügen (1095–1291) (2016) bes. S. 104–110.